

Wirtschaft und Standort

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv wieder mit Gästen im Goldbergersaal

Schering als Beispiel dafür, dass Unternehmen nicht getrennt von Umfeld, Politik und Kultur agieren können, sondern dass Unternehmen und ihre Standorte in enger wechselseitiger Beziehung stehen – dies war das Thema des 2. Abends zur Industriekultur am 6. Mai 2011.

Der Name Schering ist seit 1871 untrennbar mit Berlin verbunden und stand für Berliner Industrietradition. Seit Anfang des Jahres ist er – fünf Jahre nach der Übernahme durch die Bayer AG – zur Stärkung des Markenprofils von Bayer aus der Öffentlichkeit verschwunden. Heute ist die Traditionsmarke „Schering“ Geschichte. So stand der Abend im Zeichen des aktuellen Anlasses.

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv e.V. und sein Kooperationspartner, der Verein für die Geschichte Berlins e.V., haben eine Veranstaltungsreihe fortgesetzt, die im Herbst letzten Jahres mit dem Thema Siemens an den Start ging. Ziel dieser Reihe ist es, das Interesse für Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte in der regionalen Öffentlichkeit zu stärken und einen Beitrag



Dr. Hubertus Erlan (rechts), ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Schering AG, heutiger stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der Bayer HealthCare Pharmaceuticals und Mitglied des Stiftungsrats der Schering Stiftung im Gespräch mit dem Amerikaner Prof. Dr. Christopher Kobrak aus Paris

zur Akzeptanz wirtschaftshistorischer Themen zu leisten.

Vor 120 interessierten Gästen führte der renommierte Historiker Volker Berghahn, Department of History, Columbia University, New York, in den Abend. Er betonte in seiner Einleitung die Notwendigkeit der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung, die auf Primärquellen aus den Unternehmen nicht verzichten kann, und dankte dem Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv für seine Arbeit.

Der Professor für Finanzen und Wirtschaftsgeschichte Christopher Kobrak, ESCP Europe, Paris, und Visiting Scholar am Centre for Corporate Reputation der Oxford University, nahm das Thema „Schering – Aus Berlin in alle Welt“ zum Anlass, auf die Wechselwirkung von Industriekultur und Standortentwicklung einzugehen. Er verwies auf die akademischen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Wurzeln in der Gründerzeit und darauf, dass bis 1914 fast die Hälfte aller deutschen Pharma-Unternehmen in der Berliner Region angesiedelt waren. Kein anderer Industriezweig setzte bereits so früh auf Forschung und auf die in Berlin mögliche enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Hierfür ist das Unternehmen Schering ein exzellentes Beispiel, das früh eine wissenschaftsbasierte Industrie etablierte. Nicht zuletzt die Berlin-Förderung und ein standortpolitisches Interesse der Alliierten sowie des Berliner Senats erleichterten die Entschei-



Die Referenten (v.l.n.r.): Prof. Dr. Volker Berghahn, Martina Schrammek, Prof. Dr. Christopher Kobrak und Prof. Dr. Klaus Dettmer

dung des Unternehmens zur Treue gegenüber seinem Gründungsstandort. Mit dem Hinweis, dass Bayer mit 5.000 Mitarbeitern am Forschungsstandort Berlin bleibt, schloss Kobrak seinen Vortrag.

Martina Schrammek, Projektmanagerin der Schering Stiftung Berlin, informierte über die Arbeit der Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur. Sie erhält den Namen Schering der Stadt – unter anderem durch die zusammen mit dem Deutschen Technikmuseum Berlin konzipierte Dauerausstellung „Pillen und Pipetten – Die chemisch-pharmazeutische Industrie am Beispiel Schering“. Diese dient der Förderung der naturwissenschaftlichen Bildung.

Abschließend dankte der Vorsitzende des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs e.V., Professor Klaus Dettmer, den Referenten. Er richtete seinen Appell an die anwesenden Gäste, das wirtschaftshistorische Quellenmaterial für die Forschung sichern zu helfen. Er verwies auf die dafür vom BBWA so dringend benötigte Rollregalanlage, für die jede Spende willkommen ist.